



# HDE Konsumbarometer

**Mai 2026**

---

**Erstellt für**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

**Erstellt vom**

**Handelsblatt**  
**RESEARCH INSTITUTE**



---

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Der Irankrieg hält auch zum Beginn des Monats weiter an. Zwar gibt es zurzeit eine Waffenruhe, aber beendet ist der Konflikt damit noch nicht. Dazu kommen nahezu täglich neue Entwicklungen. Mal soll es weitere Gespräche zur Beendigung des Krieges geben, wenig später werden diese wieder abgesagt. Dann ist geplant, die Straße von Hormus zu öffnen, aber schlussendlich ist hier weiterhin keine Frachtschiffahrt möglich.

Ohne ein Ende des Krieges werden die Energiepreise hoch bleiben – mit allen Folgen für die Weltwirtschaft. Für Deutschland resultieren daraus größere negative Effekte auf die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Einen wirklichen Aufschwung dürfte es in diesem Jahr nicht mehr geben. Einzig ein minimales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wird erwartet. Davon geht auch die Bundesregierung aus. Am 22. April hat Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche die aktuelle Konjunkturprognose vorgestellt. Für dieses Jahr beläuft sich die Schätzung des BIP-Wachstums auf nur noch 0,5 Prozent. Und dies rührt allein von höheren Ausgaben des Staates und dem positiven Kalendereffekt her. Eine nachhaltige Wachstumsgrundlage gibt es insofern nicht.

Das erwartete Mini-Wachstum zeigt sich jedoch direkt zum Jahresbeginn. Am 30. April vermeldete das Statistische Bundesamt, dass das BIP im ersten Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal um voraussichtlich 0,3 Prozent gewachsen ist. Auch Ökonomen hatten damit gerechnet, da sich die Folgen des Irankriegs für die Konjunktur bis Ende März nur teilweise niederschlugen. Dies dürfte sich aber in den kommenden Monaten ändern. Dann wird das Wachstum nachlassen.

Im Zuge des Irankriegs trübt sich auch die Stimmung in der Wirtschaft immer weiter ein. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden, erreichten im April eine Höhe von minus 17,2 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Rückgang um 16,7 Punkte. „Die wirtschaftlichen Folgen des Iran-Kriegs für die deutsche Konjunktur gehen weit über den Anstieg der Preise hinaus: Die Sorge vor einer längerfristigen Verknappung des Energieangebots hemmt Investitionen und schwächt die Wirkung staatlicher Impulse“, betont Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Weiter abwärts ging es auch beim ifo Geschäftsklimaindex. Die Stimmung unter den Unternehmen hat sich deutlich verschlechtert. Der Aprilwert von 84,4 bedeutet einen Rückgang um 1,9 Punkte zum März. „Die Irankrise trifft die deutsche Wirtschaft hart,“ betont Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, an.

Der pessimistische Blick der deutschen Wirtschaft auf das weitere Jahr zeigt sich ebenfalls in einer aktuellen Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft unter 1.000 Unternehmen. Von diesen bewerten 43 Prozent die aktuelle Lage schlechter als vor einem Jahr. Darüber hinaus erwarten 35 Prozent einen Rückgang der Produktion.

---

Ein Rückgang, wenn auch nur ganz minimal, war bereits im Februar bei der Produktion im produzierenden Gewerbe zu beobachten. Am 9. April meldete das Statistische Bundesamt, dass sich dieser Rückgang gegenüber dem Vormonat auf 0,3 Prozent belief. Hingegen erhöhten sich die Exporte im Februar um 3,6 Prozent. Eine Zunahme gab es ebenfalls beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe. Dieser erhöhte sich um 0,9 Prozent.

Der deutsche Arbeitsmarkt weist auch zum Beginn des Mai keine Trendumkehr auf. Die Frühjahrsbelegung fällt weiterhin äußerst schwach aus. Aktuell gibt es 3,008 Millionen Arbeitslose in Deutschland. Dies sind zwar 13.000 weniger als im Vormonat, aber 77.000 mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote liegt unverändert bei 6,4 Prozent.

Darüber hinaus kann auch der weitere Ausblick keinen Optimismus verbreiten. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stagnierte im April bei 99,4 Punkten. „Die Dauerkrise in der Industrie und der Ölpreisschock drücken auf die Beschäftigung“, erklärt Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Bei den Unternehmen haben sich die Pläne zum Stellenabbau weiter verschärft. Dies verdeutlichte das ifo Beschäftigungsbarometer im April. Es sank um 2,1 Punkte gegenüber dem Vormonat. Der aktuelle Wert beläuft sich nun auf 91,3 Punkte.

Ein Risiko für die weitere Arbeitsmarktentwicklung ist weiterhin der Trend bei den Unternehmensinsolvenzen. Im Januar registrierten die Amtsgerichte 1.919 beantragte Unternehmensinsolvenzen. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresmonat ist dies ein Anstieg um 4,9 Prozent. Außerdem weist der Insolvenztrend für Personen- und Kapitalgesellschaften des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) für März einen Anstieg der Insolvenzen von 17 Prozent gegenüber dem Vormonat sowie einen Anstieg von 18 Prozent gegenüber März 2025 aus. Die Insolvenzdynamik ist damit so groß wie seit 2005 nicht mehr.

**Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten**

<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung</b>	<b>2025</b>	<b>I/25</b>	<b>II/25</b>	<b>III/25</b>	<b>IV/25</b>	<b>Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent</b>
Real. Bruttoinlandsprodukt	0,2	0,4	-0,2	0,0	0,3	0,6
Privater Konsum	1,6	0,8	0,4	0,0	0,5	1,8
Ausrüstungsinvestitionen	-1,9	0,3	-2,1	1,7	0,1	0,4
Bauinvestitionen	-0,6	0,5	-1,0	-0,7	1,6	0,9
Ausfuhren	-0,4	2,5	0,2	-0,9	-0,6	1,6
Einfuhren	3,6	1,5	1,4	1,0	-0,4	4,0

<b>Arbeitsmarkt, Produktion und Preise</b>	<b>2025</b>	<b>Jan-26</b>	<b>Feb-26</b>	<b>Mar-26</b>	<b>Apr-26</b>	<b>Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent</b>
Industrieproduktion <sup>1</sup>	-1,3	0	-0,3	-	-	-1,5
Auftragseingänge <sup>1</sup>	2,7	-11,1	0,9	-	-	2,2
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	2,9	-1,1	-0,5	-	-	0,8
Exporte <sup>2</sup>	0,9	-1,6	3,6	-	-	1,7
ifo Geschäftsklimaindex	87,4	87,6	88,4	86,3	84,4	-2,8
Einkaufsmanagerindex	48,2	49,1	50,9	52,2	51,2	5,8
GfK-Konsumklimaindex	-22,4	-26,9	-24,2	-24,8	-28,1	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	2,2	2,1	1,9	2,7	2,9	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	-1,2	-3	-3,3	-0,2	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2948	2979	2982	2986	3006	2,7
Offene Stellen <sup>4</sup>	632	622	650	644	642	-0,9

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

<sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent;

<sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

<sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahresvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

# Umfrageergebnisse

## Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

**Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).**

**Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes**

	Dez-25	Jan-26	Feb-26	Mar-26	Apr-26	Mai-26
HDE-Konsumbarometer	95,24	95,54	96,68	95,81	94,85	92,29
Einkommen	97,35	98,22	99,38	98,11	97,37	95,01
Anschaffungen	85,98	85,10	85,65	84,94	87,16	84,84
Sparen <sup>a</sup>	110,01	108,58	108,10	108,81	110,49	109,80
Preis <sup>a</sup>	96,80	98,74	101,82	99,71	91,13	86,03
Konjunktur	76,74	79,66	83,78	81,67	77,06	72,24
Zins <sup>a</sup>	109,73	109,61	108,59	107,71	105,51	103,81

Index: Januar 2017 = 100

<sup>a</sup> Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch *Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

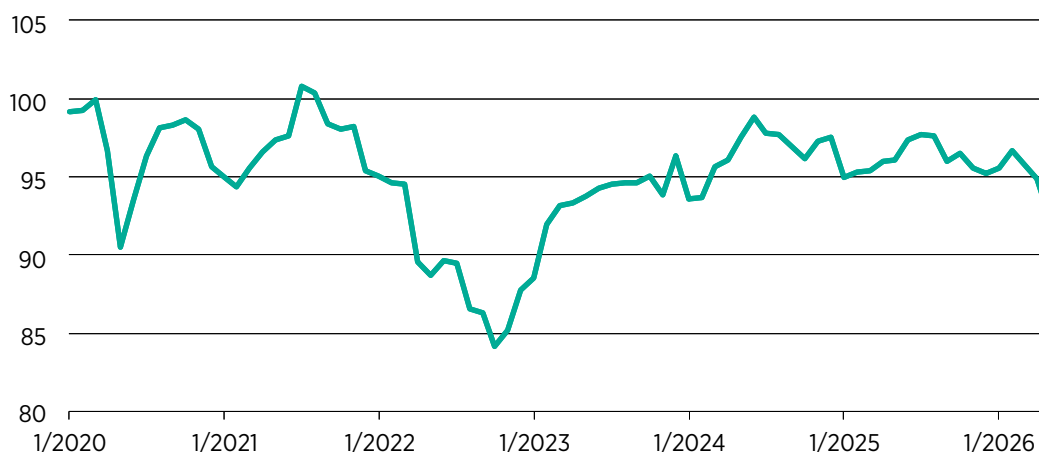
<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

---

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

**Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer**

Index (Januar 2017 = 100)



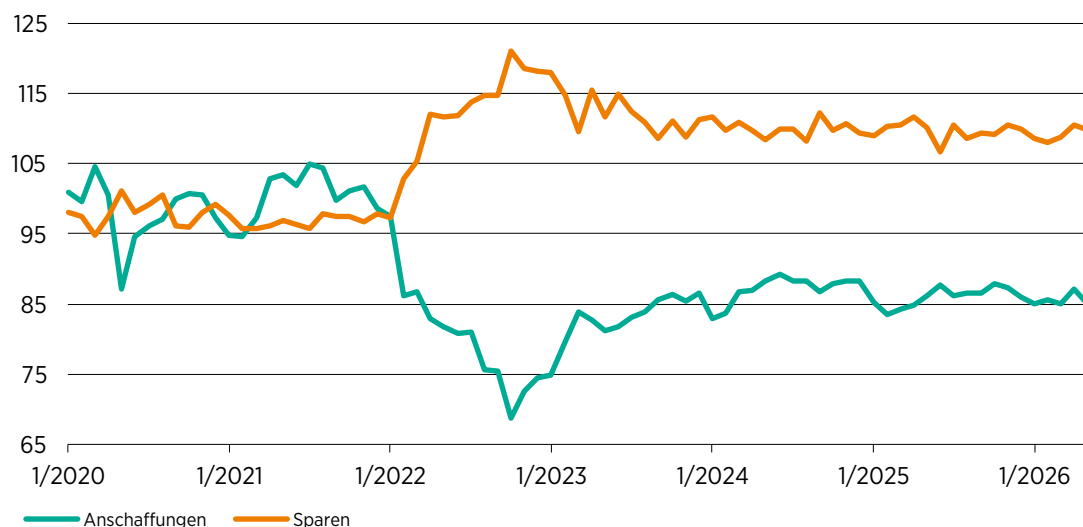
Bereits im vergangenen Monat hatte der Irankrieg einen dämpfenden Effekt auf die Stimmung der Verbraucher. Auch zum Beginn des Mai, wenn auch gerade pausierend mit einer Waffenruhe, hält der Konflikt weiter an. Die potenziellen Folgen für die deutsche Wirtschaft werden offensichtlicher (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Und die Verbraucher blicken deutlich pessimistischer auf die kommenden Wochen und Monate.

Das HDE-Konsumbarometer geht auf Talfahrt. Der aktuelle Wert von 92,29 Punkte bedeutet eine Abnahme gegenüber dem Vormonat um 2,56 Punkte (siehe Abbildung 1). Dies ist der stärkste Rückgang seit Januar 2024 und der tiefste Stand seit Februar 2023. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat hat sich die Verbraucherstimmung deutlich eingetrübt. Vor einem Jahr lag das HDE-Konsumbarometer noch auf einem 3,81 Punkte höheren Niveau.

Entscheidend für die Verbraucherstimmung, den privaten Konsum und das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den kommenden Wochen und Monaten ist maßgeblich die weitere Entwicklung des Irankonflikts. Allerdings werden auch bei einem baldigen Ende die negativen Auswirkungen noch anhalten. Damit schwindet die Hoffnung auf eine Erholung beim privaten Konsum und dem BIP-Wachstum in diesem Jahr. Zumal sich die Bundesregierung weiterhin nicht auf Reformen oder Programme zur Stimulierung der Konjunktur einigen kann.

## Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>

Index (Januar 2017 = 100)



In Zeiten größerer Unsicherheit üben die Verbraucher eine Konsumzurückhaltung aus. Die Anschaffungsneigung weist im Mai einen Wert von 84,84 Punkte auf (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 2,32 Punkte. Auch vor einem Jahr zeigte sich die Anschaffungsneigung etwas positiver – sie lag damals auf einen 1,37 Punkte höheren Niveau.

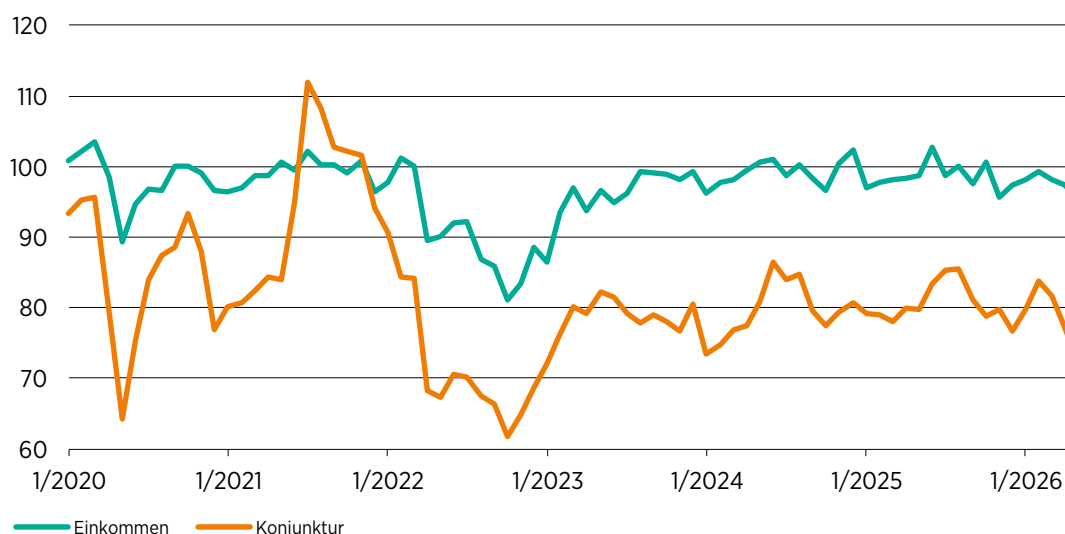
Statt Konsum legen die Verbraucher in den kommenden Wochen mehr Wert auf das Sparen. Der entsprechende Teilindikator verringert sich gegenüber dem Vormonat um 0,69 Punkte, sodass er nun einen Wert von 109,80 Punkte aufweist. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators bedeutet diese Abnahme, dass die Verbraucher in Zukunft mit einem höheren Sparbetrag planen.

Im Zuge des Irankonflikts nimmt die Konsumzurückhaltung also wieder zu, wodurch sich wiederum die Aussichten für die weitere Entwicklung des privaten Konsums eintrüben.

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

### Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Egal wer sich äußert, seien es die Finanzexperten, die Unternehmen oder auch zuletzt die Bundesregierung, alle teilen die Erwartungen einer nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung infolge des Irankriegs. Und die Verbraucher gehen ebenfalls davon aus.

Die Konjunkturerwartungen trübten sich zum Maianfang weiter ein. Der entsprechende Teilindikator weist aktuell einen Wert von 72,24 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Rückgang um 4,82 Punkte. Im Vorjahresvergleich beläuft sich die Abnahme sogar auf 7,51 Punkte. Die Befragten blicken so pessimistisch auf die weitere konjunkturelle Entwicklung wie seit Januar 2023 nicht mehr.

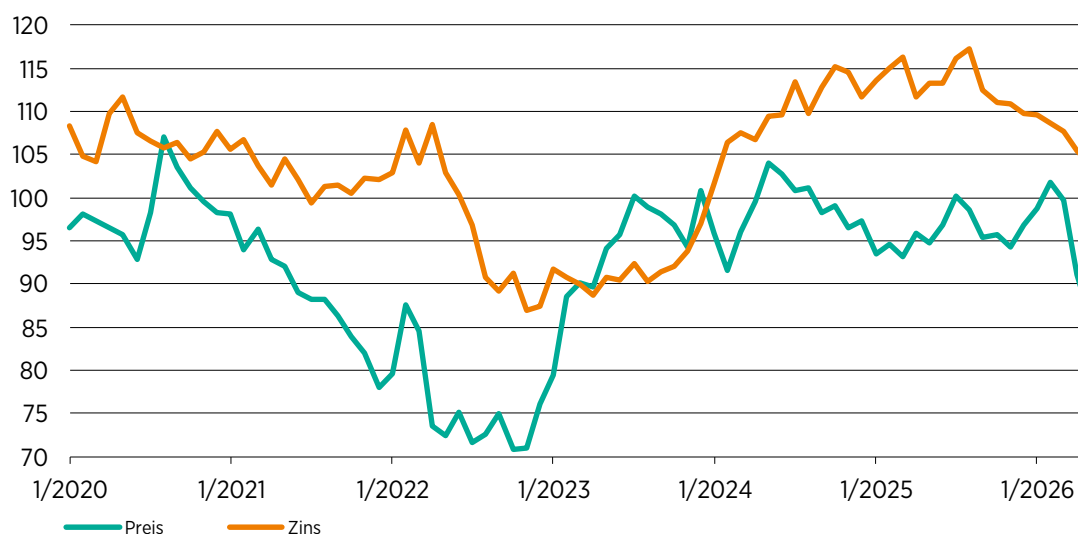
Und sie gehen davon aus, dass diese Entwicklung auch negative Folgen für ihre eigene Einkommenssituation haben wird. Der Teilindikator für die Einkommenserwartungen sinkt ebenfalls. Gegenüber dem Vormonat beträgt die Abnahme 2,36 Punkte. Der aktuelle Wert beläuft sich auf 95,01 Punkte. Im Vorjahresvergleich liegen die Einkommenserwartungen auf einem 3,66 Punkte niedrigeren Niveau.

Der abnehmende Optimismus dürfte verschiedenen Ursachen haben. Erstens ist die Lage am Arbeitsmarkt weiter angespannt. Zweitens steigen angesichts der höheren Ölpreise die Mobilitätskosten. Pendler haben insofern von ihrem Einkommen weniger zur freien Verfügung. Und drittens könnte dies auch für alle Verbraucher aus einer anziehenden Inflation folgen.

Zwar hat der Bundestag Ende April eine Reduzierung der Energiesteuer auf Kraftstoffe für zwei Monate um ungefähr 17 Cent beschlossen und sie ermöglicht den Arbeitgebern bis zum 30. Juni 2027 die Zahlung einer steuer- und abgabenfreien Entlastungsprämie von bis zu 1000 Euro. In welcher Höhe dieser „Tankrabatt“ allerdings bei den Verbrauchern ankommt und inwiefern Unternehmen bereit oder in der wirtschaftlichen Lage sind, die Prämie zu zahlen, ist gegenwärtig noch vollkommen unklar. Die finanzielle Basis für den privaten Konsum ist und bleibt damit angespannt.

#### Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate kennt aktuell nur eine Richtung – nach oben. Die steigenden Energiepreise sind der maßgebliche Treiber. Ausgehend davon dürften sich mittelfristig diese Steigerungen auch auf andere Güter und Dienstleistungen durchschlagen, da die Unternehmen ihre höheren Kosten an die Kunden weiterreichen. Im April erreichte die Inflationsrate bereits eine Höhe von 2,9 Prozent wie das Statistische Bundesamt am 29. April vermeldete. Dies sind 0,2 Prozentpunkte mehr als im Vormonat.

Die Verbraucher gehen in jedem Fall von einer weiter zunehmenden Inflationsrate aus. Ihre Preiserwartungen erreichten zum Beginn des Mai ein Niveau von 86,03 Punkte (siehe Abbildung 4). Die sind 5,1 Punkte weniger als im Vormonat. Konstruktionsbedingt bedeutet dies, dass die Befragten weiter zunehmende Inflationsraten erwarten.

Das gleiche Bild zeigt sich bei ihren Zinserwartungen. Der entsprechende Teilindikator verringerte sich um 1,7 Punkte im Vergleich zum Vormonat, sodass der Wert nun 103,81 Punkte beträgt. In dieser Entwicklung kommt aufgrund des inversen Zusammenhangs zum Ausdruck, dass die Verbraucher in den kommenden Wochen und Monaten weiter von einem steigenden Zinsniveau ausgehen.

Zwar ist noch nicht klar, bei welcher Ratssitzung es der Fall sein wird, aber grundsätzlich gehen Experten davon aus, dass die EZB in den nächsten Monaten die Zinsen erhöhen wird. In der Sitzung am 30. April wurde allerdings die Höhe der Leitzinsen noch unverändert gelassen.

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

---

## Fazit

Mit Beginn des Monats werden die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen des Irakkriegs immer deutlicher. Die Verbraucher blicken deutlich pessimistischer auf die kommenden Wochen und Monate. Ihre Stimmung trübt sich massiv ein. Die Konsumzurückhaltung wird wieder zunehmen, nicht zuletzt infolge der potenziell sinkenden Realeinkommen.

Zwar reagiert die Bundesregierung mit Entlastungsmaßnahmen, wobei unklar ist, welchen Effekt diese auslösen können. Wachstumsimpulse sind aktuell wichtiger denn je. Hier fällt die Aktivität der Bundesregierung allerdings noch wenig substantiell aus. Grundsätzlich nimmt die Sorge zu, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstum in diesem Jahr nur äußerst minimal sein wird. Die Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung vom Beginn des Jahres wurden durch den Krieg zerstört.

---

# Impressum

## **Handelsblatt Research Institute**

Handelsblatt GmbH  
Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

## **Autoren**

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

## **Ansprechpartner**

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2026 Handelsblatt Research Institute